

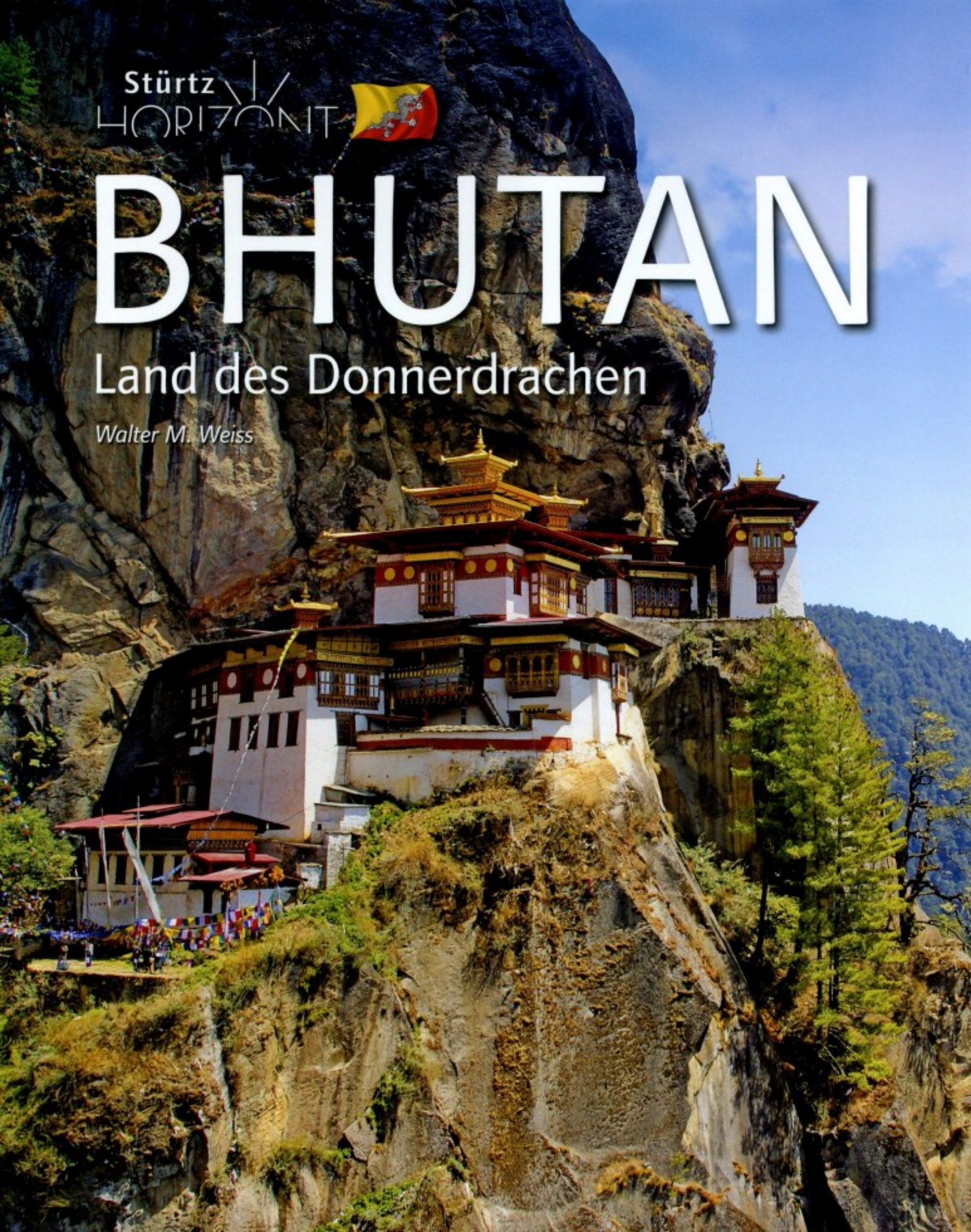
Stürzt
HORIZONT



BHUTAN

Land des Donnerdrachen

Walter M. Weiss



Bhutan, das „Land des Donnerdrachen“, lockt nicht nur mit faszinierenden Landschaften von dem über 7000 Meter hohen Riegel aus Fels, ewigem Schnee und Eis der Himalaya-Gipfel über die tiefen Schluchten der Vorgebirge bis zu den undurchdringlichen Dschungeln der Duar, der schmalen Ebene an der Südgrenze. Dank seiner abgeschiedenen Lage an der Südflanke des östlichen Himalaya zwischen China und Indien hat sich hier ein ganz spezieller Zauber bewahrt. Dieser speist sich zum Teil aus der archaischen Schönheit der Gehöfte, Klosterburgen und Tempel sowie der Intaktheit und Pracht der Natur, aber ebenso aus der buddhistisch-heiteren Gelassenheit seiner Bewohner und deren arglosen Glauben an die magische Wirkkraft von Göttern und Geistern, von heiligen Worten, Tönen, Tänzen und Zeremonien, der hier noch sämtliche Phänomene des Daseins durchdringt.

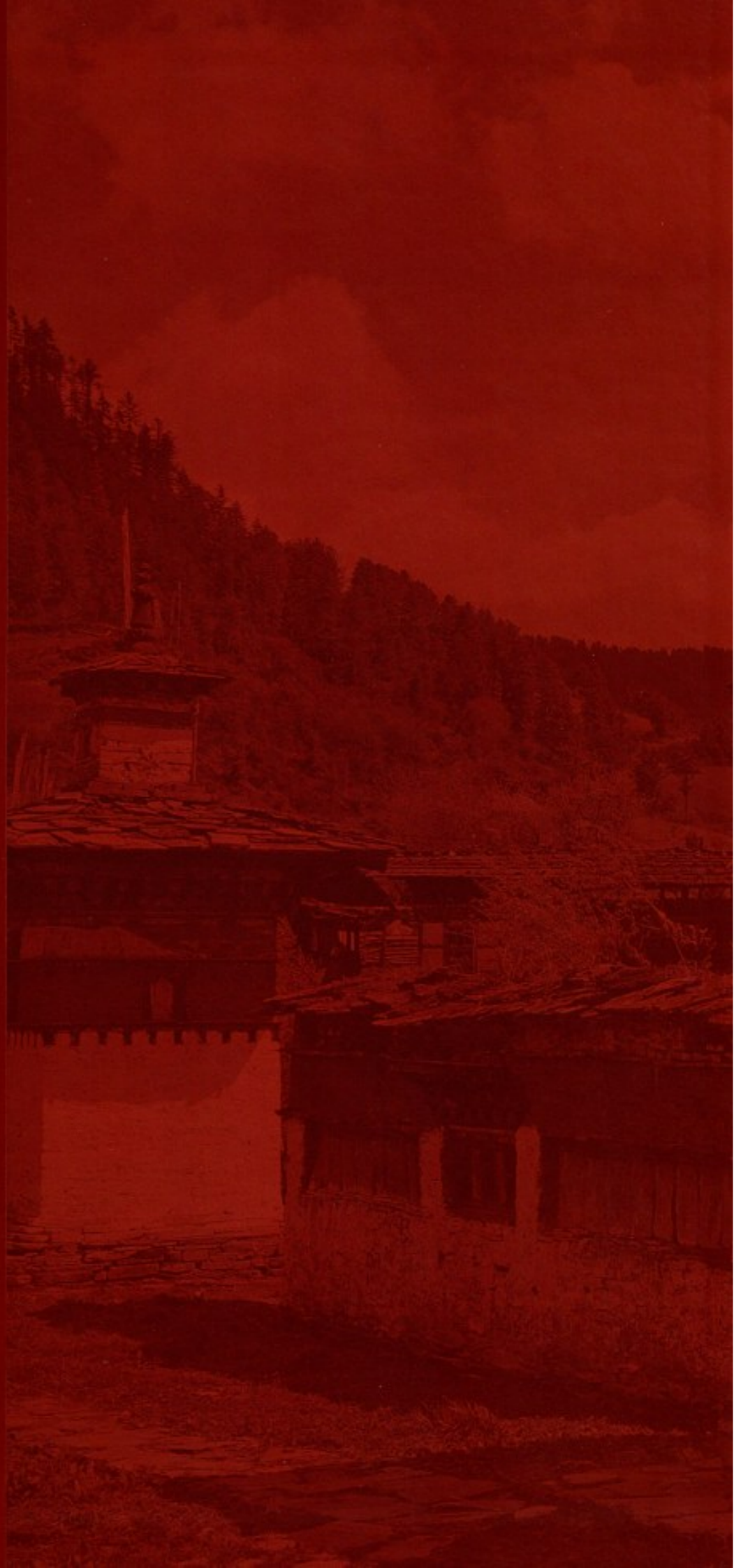
Über 270 Bilder zeigen die Vielfalt der Landschaften, die Dzongs und Chorten, aber auch die Menschen Bhutans in allen Facetten. Sechs Specials berichten über die bunten Klosterfeste, das hochgeschätzte Kunsthandwerk, die Klosterburgen, den tantrischen Buddhismus, den Naturschutz als Staatsdoktrin und das Bogenschießen – Nationalsport Nummer eins.

Schutzumschlag vorne:

Taktshang, übersetzt „Tigernest“, ist das wohl berühmteste Kloster Bhutans und eine Pflichtstation auf jeder Kultur-Rundreise.

Schutzumschlag hinten:

Ein Mönch am Eingang des Dzong von Trashigang. Von dieser Klosterburg aus wurde noch vor 100 Jahren der gesamte Osten des Landes kontrolliert.





Erste Seite:

Während der Zeit des Tsechu (Klosterfestes) ziehen am Ende jeden Tages die Lamas und Honoratioren, gefolgt von den Mönchen und Festakteuren in einer langen, bunten Kolonne vom Festplatz über die Treppe zurück in das Innere des Dzongs von Paro. Während hinter den Klostermauern weiter gebetet und das Programm des nächsten Tages vorbereitet wird, frönen die einheimischen Zuschauer am Abend draußen weltlicher Geselligkeit.

Oben:

Am Beginn des Pfades zum Kloster Taktshang spendet ein Chorten den frommen Wanderern Segen. Von hier braucht man gut zwei Stunden, bis man nach teilweise recht steilem, schweißtreibendem Anstieg jenes hoch über dem Tal auf kühner Klippe klebende Kloster erreicht, an dessen Platz angeblich vor rund 1200 Jahren der große Tantriker Guru Rinpoche alias Padmasambhava erstmals bhutanischen Boden betrat.

BHUTAN

*Mit Bildern und Texten von
Walter M. Weiss*



INHALT BHUTAN



Bhutan – zauberhaftes „Land des Donnerdrachen“ Seite 16



Thimphu, Paro und Taktshang – Bhutans Westen Seite 30



Special Klosterfeste – Tanzen gegen die Geistesgifte Seite 46



Special Kreatives Erbe – Zorig Chusum, die Dreizehn Künste Seite 66



Punakha, Trongsa und Bumthang – die zentralen Landesteile Seite 78



Special Heilige Dzongs – Orte des Geistes und Schutzes Seite 88

Seite 8/9:

Eine Wandmalerei im Dzong von Trongsa: Um den Gehalt des Dargestellten zu verstehen, ist wichtig zu wissen, dass etwa der zornige Ausdruck mancher Gottheiten nicht Wut oder Hass meint, sondern reine Energie und Macht. Diese wird benötigt, um die illusorische Wahrnehmung der Welt zu überwinden. Emotionale Gifte wie Egoismus oder

Ignoranz werden gezeigt in Form personifizierter Feinde, die es zu besiegen gilt. Genauso stellen die von diesen oft schaurigen Dämonen geschwungenen Waffen keine Werkzeuge zur buchstäblichen Gewaltanwendung dar, sondern hilfreiche Instrumente zur Ausmerzungen eigener falscher und negativer Vorstellungen.

Seite 12/13:

Terrassenfelder bei Bumthang: Bhutans Landschaften und sein Klima sind von großen Gegensätzen geprägt. Im Norden bildet der Himalaya einen über 7000 Meter hohen Riegel. Im Süden, zur indischen Grenze hin, erstreckt sich Dschungel. Hauptsiedlungsgebiet ist das dazwischenliegende Mittelgebirge, in dessen Tälern teilweise subtropische Vegetation vorherrscht.



Special Tantrischer Buddhismus – das „Diamantene Fahrzeug“ Seite 114



Mongar, Trashigang und die Seitentäler – der Osten Seite 128



Special Öko-Musterland Bhutan – Naturschutz als Staatsdoktrin Seite 136



Special Bogenschießen – Nationalsport Nummer eins Seite 146



Register Seite 154
Karte Seite 155
Impressum Seite 156





Seite 14/15:
Der Dzong von Paro ist Verwaltungssitz des gleichnamigen Distrikts und beherbergt mehrere hundert Mönche. Jeden April wird er zum Schauplatz eines besonders prachtvollen Tsechu-Fests. An dessen Beginn ziehen die Mönche und Akteure in einer langen Kolonne zu jenem gepflasterten Platz, auf dem vier Tage lang getanzt wird.

Das am Eingang ins Phobjikha-Tal gelegene Gompa Gangtey ist das landesweit größte Kloster der altehrwürdigen Rotmützen- alias Nyingmapa-Schule und ein Gesamtkunstwerk bhutanischer Schnitz- und Zimmermannskunst. Wie die meisten Dzongs ist auch dieser innen und außen mit aufwändigem Schnitzwerk geschmückt. Als man im Jahr 2001 daranging, den gesamten Komplex umfassend zu renovieren, zeigte sich, dass viele der hölzernen Dekorelemente von schädlichen Käfern befallen und akut bedroht waren. Ein Großteil wurde mittlerweile von Kunsthandwerkern in mühevoller Detailarbeit erneuert.

Bhutan – zauberhaftes „Land des Donnerdrachen“

Es klang in westlichen Ohren zunächst bloß wie ein schönes Schlagwort, doch machte es seinen Urheber und dessen entlegenes Heimatland blitzartig weltberühmt: Als Jigme Singye Wangchuk, seines Zeichens dritter König von Druk Yul, dem „Drachenreich“ Bhutan, Anfang der 1970er-Jahre erstmals öffentlich den Begriff des „Bruttonationalglücks“ zum obersten Staatsziel erklärte, runzelten abgeklärte Polit-Pragmatiker im Westen zunächst die Stirn. Der Appell, anstatt wie besessen an der steten Erhöhung des Bruttonationalprodukts und Pro-Kopf-Einkommens zu arbeiten, ein gesundes Gleichgewicht von leiblich-materiellen und sozial-ideellen Bedürfnissen anzustreben, klinge ja irgendwie vernünftig. Und dass das US-amerikanische Time Maga-

zine Bhutans Monarchen auf seine Top-100-Liste jener „global leaders“ setzte, die unsere Welt positiv verändern, sei ein durchaus löbliches Signal. Doch war dessen Vier-Säulen-Modell mit seinen Forderungen nach sozialverträglichem Wirtschaften, Bewahrung der Umwelt, Pflege der Kultur und „good governance“, guter Staatsführung, realistisch und nachhaltig? Und war es auf hochentwickelte (post-)industrielle Gesellschaften übertragbar?

Fast 50 Jahre sind seit der königlichen Losung vom Streben nach kollektivem Glück vergangen. Längst dämmert es vielen Politikern, Ökonomen, Sozialwissenschaftlern, Firmen- und Verwaltungschefs rund um diesen finanz-, umwelt- und sinnkrisen-

geplagten Globus, dass sich mit dem Quantifizieren von Geld- und Warenströmen allein der Entwicklungsgrad eines Landes nicht messen lässt. Allerorten werden einschlägige Studien erstellt und „Indizes des Wohlbefindens“ erhoben, die auch Kriterien wie medizinische und schulische Versorgung, Naturschutz, Kriminalitätsraten, Freizeitverhalten, politische Partizipation und Verbreitungsgrad von Seelenkrankheiten berücksichtigen. Selbst der chinesische Nationale Volkskongress in Peking hat „Glück“ inzwischen zum Planziel seiner Politik erklärt.

„Unsere offizielle Maxime von der Gross National Happiness“, pflegte Bhutans ehemaliger, 2013 erst



Links:
Besucher des Paro-Tsechu, des vielleicht berühmtesten Klosterfests im Land, haben auf einer steilen Bergwiese aussichtsreiche Stellung bezogen. Hinter ihnen ragt der wichtige Wachturm, der seit 1968 das Nationalmuseum beherbergt, himmelwärts.



Unten:
Tsechus dienen nicht nur der religiösen Erbauung und Ermahnung. Sie bieten auch Anlass zu Geselligkeit, neuen Begegnungen und Flirts. Gesäumt sind sie von Märkten, an deren Ständen man Souvenirs und Devotionalien kaufen kann.



Oben:
Etwas abseits hat der Manip heilige Verse und Mantras murmelnd einen Tashigomang, Wanderschrein,

aufgeklappt, in den die Gläubigen Geldopfer stecken sollen.



Seite 76/77:
Dagala-, Druk-, Laya-Gasa-,
Gangte-, Rodangla- und, als
Krönung, der Snowman-Trek,
bei dem man von Paro in
25 Tagen über zwölf Pässe
bis in die Gegend des
Pelela-Passes marschiert:
Wanderungen durch die
unberührte Bergnatur sind,
neben der Erkundung der
Talorte mit ihren Tempeln
und Dzongs, die große
Attraktion des noch jungen
Reiselandes Bhutan.

Eine knappe Autostunde östlich
von Thimpu, auf dem über
3000 Meter hohen Dochula-
Pass, stehen direkt an der
Straße, malerisch über einen
Hügel verteilt, 108 Chorten:
Druk Wangyal. Kommt man
nicht, wie der Fotograf, im
April, sondern im Herbst
hierher, ist die Luft glasklar
und der Horizont bestückt
mit einer grandiosen Phalanx
aus 7000er-Gipfeln, darunter
der mit circa 7570 Metern
höchste Berg des Landes,
der Gangkhar Puensum.

Punakha, Trongsa und Bumthang – die zentralen Landesteile

Wenn man ihn so daliegen sieht, diesen wuchtigen, von Menschenhand gemauerten Riegel, auf seinem Felssporn hoch über der Schlucht des Mande-Flusses, ahnt man den Grund für seine strategische Bedeutung: Vom Trongsa-Dzong wird seit alters her der gesamte Verkehr zwischen Osten und Westen kontrolliert. Der hiesige Gouverneur herrschte über einen Großteil des Landes. Und auch die beiden ersten Könige residierten hier. Der Komplex – dessen runder Wachturm ein sehenswertes Museum zur buddhistischen Kunst und Geschichte des Landes birgt – stellt freilich nicht nur ein traditionelles Machtzentrum, sondern mit seinem Labyrinth aus Korridoren, Innenhöfen, Büro- und Wohntrakten, den Türmen und zwei

Dutzend Tempeln auch ein besonderes architektonisches Meisterwerk dar.

Ähnliches lässt sich von jener Klosterfestung sagen, die 140 Kilometer oder sechs Autostunden weiter westlich am Zusammenfluss zweier Gebirgsflüsse thront: Auch der Dzong von Punakha, der bis in die 1950er-Jahre Regierungssitz war und dem obersten Klerus bis heute als Winterquartier dient, ist von zentraler politischer Bedeutung und zugleich ein ästhetisches Glanzstück.

Pilgerziele

Unterwegs von hier nach dort stößt man auf weitere Fundstücke: auf den Dzong von Wangdue

Phodrang zum Beispiel, der dank seiner Lage auf hohem Hügelkamm an der Kreuzung der Straßen nach Trongsa, Paro und Punakha schon lange überragende politische Bedeutung genießt; ganz in der Nähe auf den über 500 Jahre alten Tempel Chime-Lhakhang – ein insbesondere bei Frauen, die auf Kindersegens hoffen, beliebtes Pilgerziel. Oder, jenseits des fast 3400 Meter hohen Pelela-Passes, auf den Chorten von Chendebji, der Nepal-Kenner frappant an den berühmten Stupa Swayambhunath in Kathmandu erinnert. Mit einem grandiosen Panorama auf den Gipfelkranz des Himalaya, der hier Bhutans Nordgrenze bildet, verwöhnt – allerdings nur an klaren Wintertagen – weiter westlich, nur rund eine Dreiviertelstunde

Unten und rechts oben:

Punakha gilt als geistiges und nationales Zentrum Bhutans. In seinem Dzong liegt der einbalsamierte Leichnam des Shabdrung Ngawang Namgyel (1594–1651). Er wird als Einiger Bhutans im Widerstand gegen Tibeter und Mongolen sowie

als Staatsgründer verehrt. 1907 wurde in Punakha mit Unterstützung der Briten Ugyen Wangchuk, der erste König und Begründer der noch heute herrschenden Dynastie, gekrönt.

Rechts Mitte:

Viele Wände im Eingangsbereich von Punakha-Dzong, in den Hofdurchgängen und Sälen zeigen kunstvolle Malereien von Schutzgottheiten und Fabelwesen.

Rechts unten:

In einem stillen Moment wie diesem im Innenhof des Punakha-Dzong versteht man – rein äußerlich – noch

besser den Beinamen dieser einzigartigen Klosterburg: „Palast der großen Glückseligkeit“.





Oben:
Die Strecke von dem über 3000 Meter hohen Dochula-Pass ostwärts Richtung Wangdue ist lang, aber landschaftlich sehr abwechslungsreich. Mal säumen Laubwälder mit – im Frühjahr herrlich blühenden – Rhododendren den Weg, dann wieder Bananenstauden und Kakteen und des öfteren auch kunstvoll angelegte Terrassenfelder.

Rechts und ganz rechts:
Unterwegs über den Pelela-Pass, dessen 3300 Meter hoher Scheitel die Trennlinie zwischen West- und Zentralbhotan markiert, könnte man sich bisweilen – fast – in alpenländische Regionen versetzt vorkommen.



Links:
An den Abhängen des 3300 Meter hohen Pelela gedeiht eine seltene Art von Zwergbambus. Er findet vorwiegend bei der Herstellung von Papier und Flechtmatten, aber auch als Futter für Pferde und Yaks Verwendung.

Unten:
Drei Generationen tragen Holz nach Hause: Beim Sammeln und Transportieren arbeiten Frauen, Kinder und Großeltern auf dem Weg von Wangdue nach Trongsa zusammen.



Öko-Musterland Bhutan – NATURSCHUTZ ALS STAATSDOKTRIN



Oben:
Ein gängiger Anblick sind in tiefen Tallagen Bananenstauden, die im Frühjahr gar wundersame Blüten hervorbringen.



Bhutan ist in seiner Gesamtheit eines der letzten wirklichen Naturparadiese der Erde. Seine Flüsse und Bäche sind dank der Gletscher und dem Monsun, dessen Wolken an den steilen Himalaya-hängen abregnen, äußerst wasserreich und von kristallener Klarheit, Fauna und Flora vollkommen intakt und entsprechend der geografischen und klimatischen Vielfalt des Landes von immenser Diversität. So tummeln sich auf bhutanischem Boden Dutzende anderswo akut vom Aussterben bedrohte Säugetiere, vom Panzernashorn und Roten Panda über Blauschaf, Goldlangur-Affen und bengalischen Königstiger bis zum Nebelparder und Schneeleopard; nicht zu vergessen der Takin, jenes kuriose Mischwesen aus Ziege, Gams, Rind und Gnu, das die Bhutaner zu ihrem Nationaltier erkoren haben. Noch viel artenreicher ist die Vogelpopulation. Schwarzhalskranich, Nepalhornvogel, Graubauchtragopan ... Unter den 770 Arten finden sich über ein Dutzend, die demnächst von unserem Planeten zu verschwinden drohen. Kein Wunder, dass man unterwegs immer wieder auf Ornithologen aus Übersee stößt, die mit gezückten Zoomobjektiven die Straßen entlang und durch die Hochwälder streifen. In Letzteren wuchern vielerlei Orchideen, Magnolien und Rhododendren um die Wette und verwandeln die Steilhänge im späten Frühjahr weitflächig in herrliche Blüten-teppiche. Kiefern und Korkeichen, an deren Zweigen lange Moose wie Geisterbärte im Winde we-

Oben rechts:
Unterwegs durch Bhutan entlang der Nord-West-Achse. Dabei durchquert man binnen kurzem mehrere Vegetationsstufen. Als besonders üppig erweist sich der Pflanzenbewuchs im Tal des Kuri-Flusses unweit von Mongar.

Mitte:
Das Phobjikha-Tal ist als Wahlheimat der seltenen Schwarzhalskraniche bekannt. Sie fliehen vor den harschen Wintern Tibets und Sibiriens Ende Oktober in dieses weite Hochtal. Von einem Informations- und Studienzentrum aus kann man sie mittels Fernrohren in ihren Futtergründen beobachten.



hen, trotzen selbst auf Höhen über 4000 Meter dem oft sehr harschen Winterwetter. In niedrigeren Lagen bilden Pappeln, Weiden, Birken, Espen, Eschen, Ahorne, Tannen und Walnussbäume reizvolle Mischwälder, wachsen Zypressen und Wacholder zuhauf. Im tropischen Süden hingegen gedeihen Ananas, Bananen, Mangos, Guaven, Yak- und Zitrusfrüchte, und auf den Talböden des Mittelandes Äpfel, Aprikosen, Birnen, Mandeln, Pfirsiche, Pflaumen und Pfefferschoten. Inzwischen sind in den Siedlungszentren des Südens, in Phuentsholing, Geylegphug und Samdrup Jongkhar, allerlei Kleinindustrien entstanden, in denen man vorwiegend Lebensmittel und Holz weiterverarbeitet. Auch fabriziert Bhutan Zement. Größter Devisenbringer ist die Hydroenergie, die man mittels Flusskraftwerken in beträchtlichen Mengen erzeugt und fast zur Gänze nach Indien exportiert. Doch rund drei Viertel der Bhutaner leben immer noch, wie

ihre Vorfahren, als Kleinbauern von Viehzucht, Getreide-, Reis- und Obstanbau.

Gipfelsturm ist Ruhestörung

Schon vor geraumer Zeit schrieb die Nationalversammlung per Gesetz fest, dass mindestens 60 Prozent der Landesfläche dauerhaft bewaldet bleiben müssen. Tatsächlich sind derzeit sogar mehr als zwei Drittel von Wald bedeckt. 2013 verkündete der Agrarminister sogar, mittelfristig plane das Land ausnahmslos organische Landwirtschaft zu betreiben, also Pestizide und Herbizide komplett zu verbieten und den Bauern vorzuschreiben, anstatt synthetischem nur noch natürlichen Dünger zu gebrauchen. Hinzu kommt, dass Bhutans Regierung seit langem schon 30 Prozent des Landes unter strengen Naturschutz gestellt und weitere knapp zehn Prozent als biologische Korridore deklariert hat. Es spricht für den – maßgeblich



Oben:
Trekking ist in Bhutan – wie hier auf dem Jhomolhari-Trek – ungemein faszinierend, jedoch auch viel komplizierter zu organisieren als etwa in Nepal. Zum einen ist die Besiedlung viel dünner und daher die Infrastruktur ungleich karger. Zum anderen gibt es kaum Träger, weil niemand auf diese Art des Lebensunterhalts angewiesen ist.

religiös geprägten – kollektiven Respekt vor der Schöpfung, dass der Staat seine Bauern, wenn sie Nutzvieh an Raubtiere verlieren, finanziell entschädigt, und sowohl das Jagen als auch Bergsteigen (keineswegs jedoch das Trekking!) verboten sind. Die Gipfelwelt gilt als Heimat der Götter, deren Ruhe der Mensch nicht stören darf. Schlecht für Extrem-Alpinisten – besitzt doch Bhutan mit dem Gangkhar Puensum (circa 7570 Meter) den höchsten unbestiegenen Berg der Welt.



Links:
Gut ein Viertel des Königreiches steht unter striktem Naturschutz. Und knapp zehn Prozent wurden als „biologische Korridore“ deklariert, um die zahlreichen Reservate zu verbinden und somit sicherzustellen, dass sich Wildtiere großräumig frei bewegen können. Langur-Affen wie dieser sind selbst entlang der Hauptstraße noch recht häufig anzutreffen.

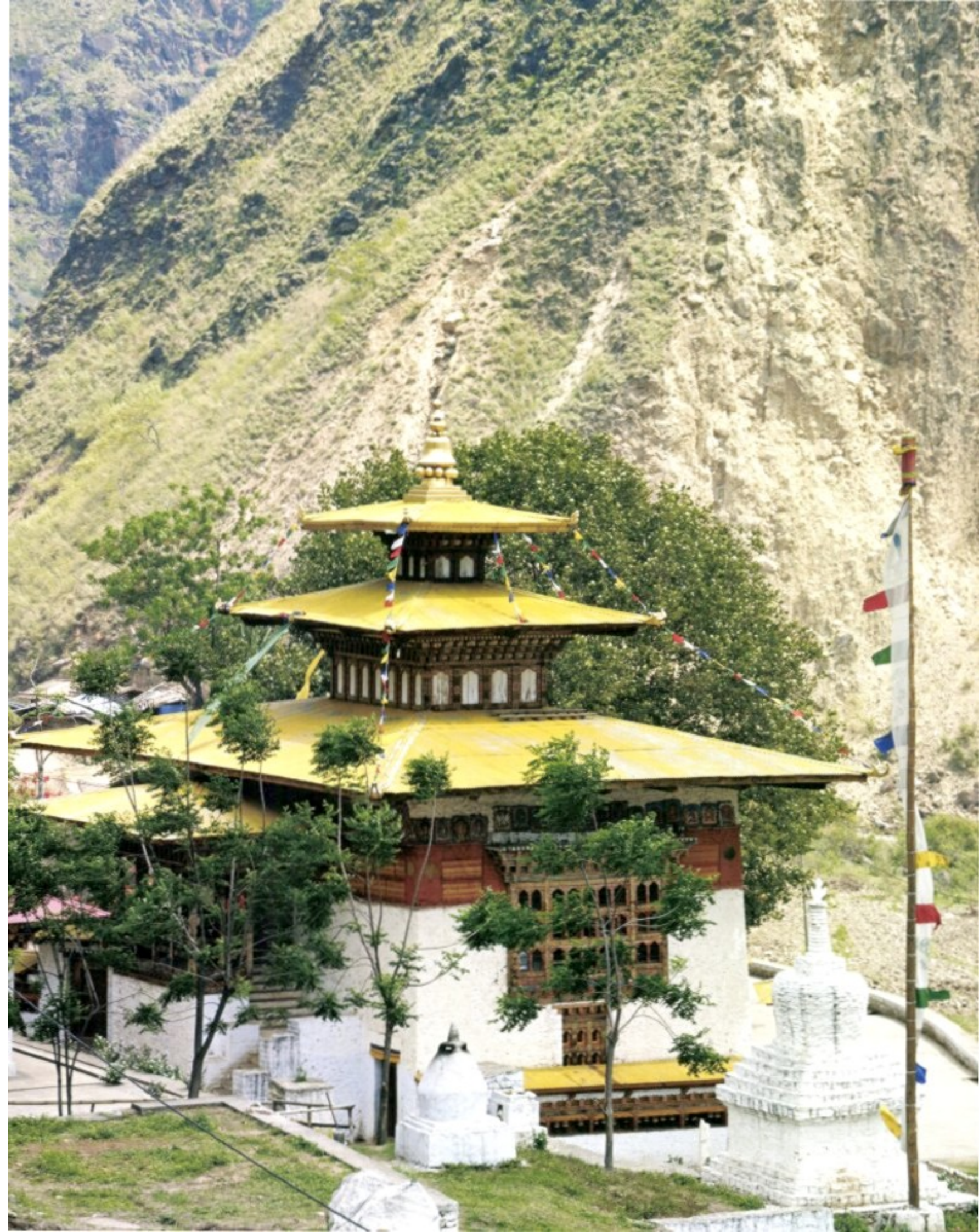
Diese Novizen aus dem Tempel Gom Kora üben sich im Spiel des Langhorns (Dungchen). Weitere wichtige Instrumente in der Sakralmusik sind eine Art Oboe (Gyaling), Trompeten (Kangling), doppelseitige Handtrommeln (Damaru) sowie diverse Becken (Rolmo) und Glöckchen (Dribu).



Tantrische Rituale sind undenkbar ohne eine Reihe magischer Objekte – Zimbelen unter anderem, ein Glöckchen und, als Symbol für die Reinheit und Unzerstörbarkeit der buddhistischen Lehre, der Diamantzepter, auch genannt Vajra oder Donnerkeil.



Rechte Seite:
Gut 20 Kilometer nördlich von Trashigang erhebt sich rechts der Straße inmitten sattgrüner Felder der Tempel Gom Kora. Er ist von besonderer Ehrwürdigkeit, weil Guru Rinpoche, der Bhutan im 8. Jahrhundert zum Buddhismus bekehrte, hier meditierte. Wie in Kurje-Lhakang bei Jakar, so hinterließ der Heilige auch hier, nachdem er mit seiner Geisteskraft einen Dämon gezähmt hatte, in einem Felsen seine Spur.



Unten:

Wo sich das enge Tal des Kulong zu dem weitflächig mit Reis bepflanzten Becken von Trashi Yangtse weitet, steht linker Hand nahe dem Fluss der Chorten Kora. Er wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach dem

Vorbild eines nepalesischen Stupas erbaut. Alljährlich im März ist er Schauplatz eines religiösen Fests, zu dem Gläubige aus ganz Ostbhan und Inder aus dem benachbarten Arunachal Pradesh in Massen hierher pilgern.



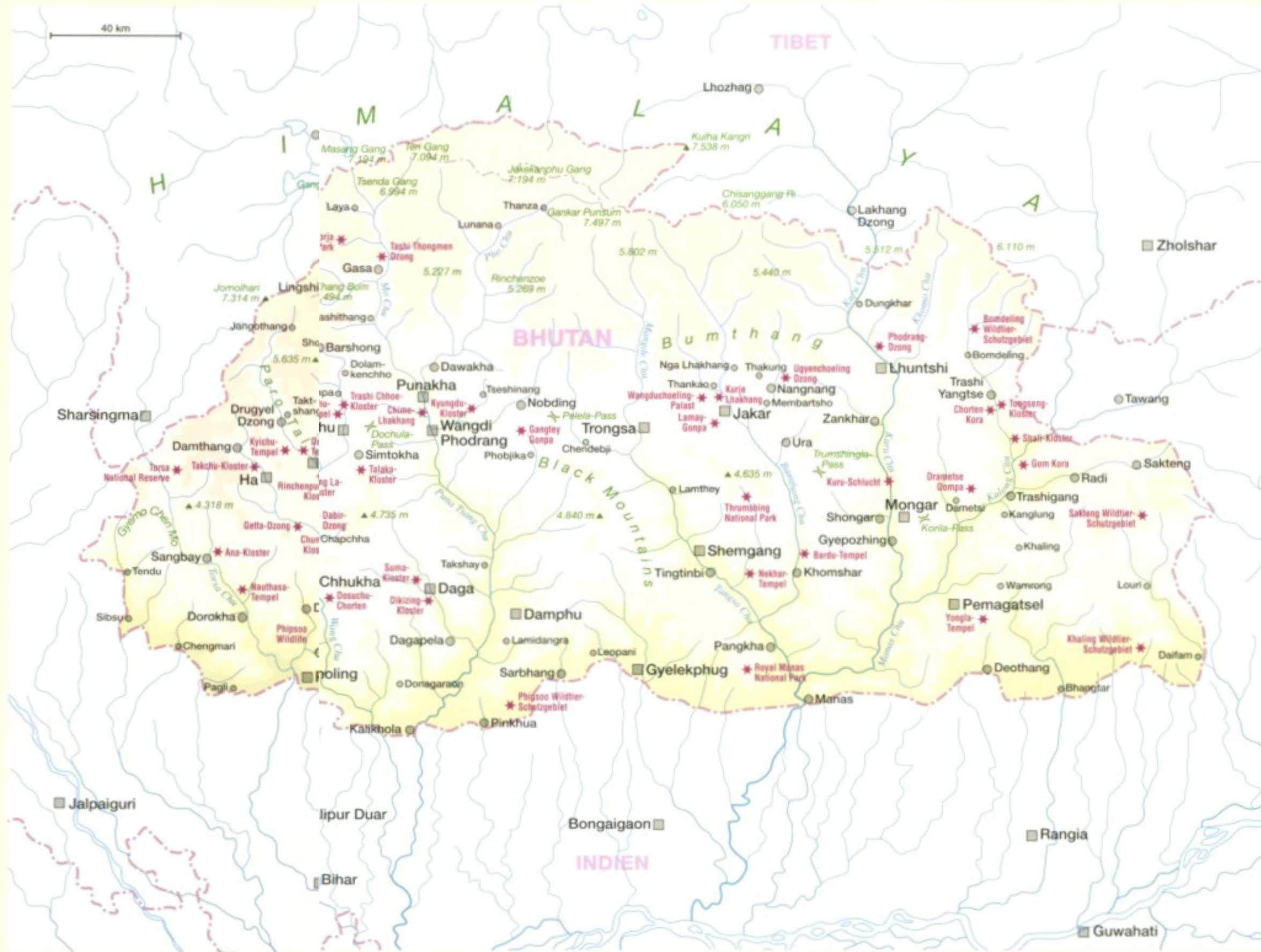
Rechts oben und unten:
Kinder werden schon sehr
früh an die Pflichten des

Alltags gewöhnt – sei es beim
Drehen der Gebetsmühlen oder
beim Gemüse schälen.



REGISTER

Textseite	Bildseite	Textseite	Bildseite
Assam-Ebene	131	Mebartsho	125
Bondeling	130	Mongar	130, 138, 139
Bumthang	20, 80, 128, 130	Naktshang	141
	117, 134, 137	Nobding	106
Chendebji-Chorten	79	Ogyenchoeling-Palast	81, 123, 124
Chhu-Tal	134		126, 127
Chime-Lhakhang	79	Pangri-Zampa-Tempel	71
Choekhor-Tal	81	Paro/-Dzong	20, 23, 30-32, 79, 88, 131
Deothang	131	Pelela-Pass	79, 22, 102-105
Dochula-Pass	80	Pemagatshel	131
	83, 102	Phobjika/-Tal	80, 131, 96-100, 136/137
Drametse-Kloster	130	Phuentsholing	23, 136
Drukgyel-Dzong	33	Punakha/-Dzong	21, 79, 88, 86-89, 93
Druk-Wangyal	78/79, 82	Rigsum-Tempel	131
Doksum	130	Rinchenpung-Dzong	46, 89
Dumtse-Lhakhang	31	Rodangla-Pass	130
Gangkhar Puensum	137	Samdrup Jongkhar	131, 136
Gangtey-Kloster	80	Simtokha-Dzong	33
Geylegphug	136		
Gom-Kora-Tempel	130, 150, 151	Taktshang-Kloster	31, 33, 6/7, 48-51
Haa-Tal	33	Tamshing-Lhakhang	81, 115, 118
Jakar/-Dzong	81, 88	Tang-Tal	81, 122-124, 127, 137
	120, 121	Thimphu	18, 22, 23, 30-33, 21, 26/27, 66, 67, 80, 88, 128, 30-32, 54-72
Jampa-Lhakhang	20, 81	Thrumshingla-Pass	128, 132-135
Jhomolhari	31	Trashi Yangtse	130, 20, 128/129, 152, 153
	74, 75, 137	Trashi-Chhoe-Dzong	68
Jongkhar	131	Trashigang/-Dzong	23, 88, 88, 131, 142, 129-131, 143, 148, 149
Kanglung	131	Trongsa/-Dzong	21, 78, 8, 9, 81, 89, 79, 88, 110-115
Kala-Kloster	33		
Kora-Chorten	130	Ura-Tal	81, 128, 126, 127
Korila-Pass	130		
Kulong-Tal	130	Wangduchoeling-Palast	117
Kuri-Tal	130	Wangdue	
Kurje-Lhakhang	81	Phodrang/-Dzong	79, 88, 81, 90, 91, 94, 95, 107
Kyichu-Lhakhang	20, 31		
Lhodrakarchu-Kloster	81		
Lhuentse/-Dzong	130		
Lobeysa	84		



IMPRESSUM

Buchgestaltung

SILBERWALD
Agentur für visuelle Kommunikation, Rimpf
www.silberwald.biz

Karte

Fischer Kartografie, Aichach

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the EU
Repro: Artolitho snc, Lavis-Trento, Italien
www.artolitho.com

Druck/Verarbeitung: MultiPrint Ltd, Kostinbrod,
Bulgarien – www.multiprint.bg

© 2015 Verlagshaus Würzburg GmbH & Co. KG
© Fotos und Texte: Walter M. Weiss

ISBN 978-3-8003-4466-6



Unser gesamtes Programm finden Sie unter:
www.verlagshaus.com

Drei Flugzeugingenieure präsentieren stolz ihre jüngsten Konstruktionen aus Papier. Bhutan mutet zugleich arm und sehr reich an – ziemlich arm, wenn man seinen Entwicklungsgrad nach herkömmlichen Kriterien wie Bruttonationalprodukt oder Import-/Export-Zahlen beurteilt;



Bildnachweis

Alle Bilder von Walter M. Weiss mit Ausnahme von:
S. 10 ganz oben, S. 22 kleines Bild rechts, S. 28/29,
S. 69 (3 Abb.), S. 74–77 (6 Abb.), S. 137 Bild rechts
oben: © Anette Blecher

Danksagung

Der Autor dankt und empfiehlt für Reisebuchungen:
TTT TSHERING TOURS AND TREKS
Sonam Dema Building, Taba, P.O.Box 767,
Thimphu, Bhutan, Tel. +975-2-365275 /
Fax 365247 / Mob. +975-17115200
tnt.wangdi@gmail.com

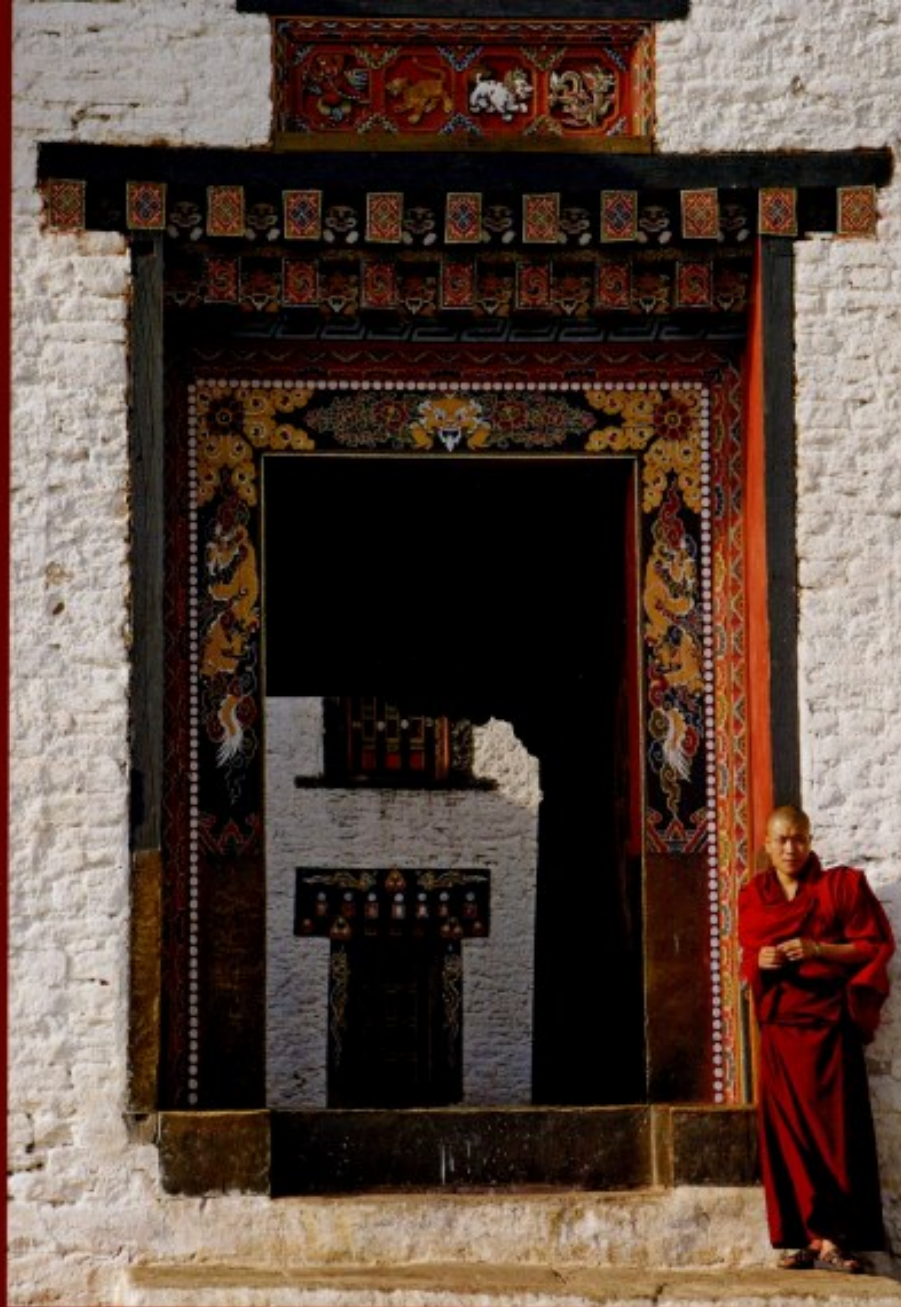
Besonderen Dank auch an:

Renee und Sophie Uitz, Col. Sangay und Deki Pel-
den Thinlay, Tshering Wangdi, Tshering Tashi

In Erinnerung an Martin Uitz

sehr reich jedoch, wenn man seine Natur betrachtet,
oder, mehr noch, beim Blick in die Gesichter und Seelen
seiner Bewohner. Denn dort kann man eine in dieser
Welt äußerst selten gewordene gelassene Würde und
Heiterkeit erkennen.

Der Fotograf und Autor
Walter M. Weiss lebt als freier Autor und Foto-
graf mit den Themenschwerpunkten Mittel-
europäische Kulturgeschichte, Islamische Welt
und (Süd-)Ostasien in Wien. Er hat den asiati-
schen Raum auf ausgedehnten Reisen kennen-
gelernt und bereits an die hundert Reise- und
Sachbücher verfasst. Im Verlagshaus Würzburg
sind von ihm u. a. Bücher über Iran, Rajasthan,
China, Burma, Sri Lanka, Thailand, Vietnam,
die Ukraine, Österreich und diverse arabische
Länder erschienen.
Details unter: www.wmweiss.com



BHUTAN

Bhutan beeindruckt nicht nur mit unterschiedlichsten Landschaften vom tropischen Süden bis zu den vom ewigen Eis bedeckten Siebentausendern des Himalaya. Wer jemals dieses wundersame Reich des Donnerdrachen bereist hat, wird sein Leben lang von seinem speziellen Zauber schwärmen: von der buddhistisch heiteren Gelassenheit seiner Bewohner, der architektonischen Ästhetik seiner Klosterburgen und Tempel, von der prachtvollen Vielfalt der Natur und von der einzigartigen kulturellen Verbundenheit der Menschen mit traditionellen Ritualen und Zeremonien.

Über 270 Bilder zeigen die Vielfalt der Landschaften, die Dzongs und Chorten, aber auch die Menschen Bhutans in allen Facetten. Sechs Specials berichten über die bunten Klosterfeste, das hochgeschätzte Kunsthandwerk, die Klosterburgen, den tantrischen Buddhismus, den Naturschutz als Staatsdoktrin und das Bogenschießen – Nationalsport Nummer eins.

ISBN 978-3-8003-4466-6



9 783800 344666



*Entdecken Sie
die ganze Welt
in Büchern!*

www.verlagshaus.com